Das Zauberwort heisst Energieeffizienz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Energeia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): **- (2006)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-640929

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Zauberwort heisst Energieeffizienz

INTERNET

IEA World Energy Outlook 2006:
http://www.worldenergyoutlook.org/index.htm

Aktionsplan Energieeffizienz der EU:
http://www.euractiv.com/de/energie/piebalgs-schlagt-75-manahmen-senkung-energieverbrauchs/article-158948

Im November veröffentlichte die Internationale Energieagentur (IEA) ihren Weltenergieausblick 2006. Darin mahnt die Agentur die internationale Staatengemeinschaft dringend zur Kurskorrektur. Nur durch weit reichende Verbesserungen der Effizienz von Energieproduktion und –verbrauch könnten auf lange Sicht Umweltschäden verhindert und die Versorgungssicherheit aufrechterhalten werden. Derweil die EU in Brüssel den Aktionsplan Energieeffizienz präsentiert, arbeitet das Bundesamt für Energie (BFE) im Rahmen von EnergieSchweiz an einem Strategiepapier zur Förderung der Energieeffizienz in der Schweiz.

«Wenn sich die laufende Entwicklung fortsetzt, wird die Energieversorgung in Zukunft schmutzig, unsicher und teuer sein.» Der dies sagt, muss es wissen: Claude Madil ist geschäftsführender Direktor der IEA. Anlass seiner Worte war die Präsentation des Weltenergieausblicks 2006 im November in London.

Kurswechsel ist nötig

Im Referenzszenario, das die heutigen Trends an den Energiemärkten ohne weitere politische Initiativen fortschreibt, zeichnet die IEA ein Zukunftsbild, das zum Nachdenken einlädt: Bis im Jahr 2030 steigt der weltweite Verbrauch von Primärenergie um weitere 53 Prozent an. Mehr als 70 Prozent des Zusatzverbrauchs entfallen auf Schwellenländer, insbesondere auf China und Indien. Die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen erhöht sich von heute 80 auf 81 Prozent. Dies deshalb, weil die mit relativ geringen Kosten abbaubare Kohle immer häufiger zur Stromerzeugung eingesetzt wird. Die weltweiten CO_2-Emissionen werden bis im Jahr 2030 rund 55 Prozent über dem heutigen Niveau liegen. Dabei dürfte das Reich der Mitte noch vor 2010 die USA als grössten Emittenten von Kohlendioxid ablösen.

Summa summarum führt eine solche Entwicklung zu einer weiteren politischen Abhängigkeit der Energie importierenden Industrie- und Entwicklungsländer von einer sinkenden Zahl von Erdöl und Erdgas exportierenden Ländern, wie beispielsweise Russland, Iran, Nigeria, Venezuela oder Saudi Arabien. Und sie würde den Klimawandel beschleunigen.

Ziel: saubere und intelligente Energieversorgung

Doch so düster sich diese Zeilen lesen, der Bericht der IEA zeigt auch Wege auf, wie das Schiff wieder auf Kurs gebracht werden kann. Voraussetzung ist, dass die Regierungen der Weltstaatengemeinschaft sämtliche derzeit in Erwägung gezogenen Massnahmen im Bereich der Energieeffizienz und zur Reduktion der CO_2-Massnahmen umsetzen. Dann nämlich würde der globale Energieverbrauch bis im Jahr 2030 um zehn Prozent und die CO_2-Emissionen um 16 Prozent niedriger sein, als im Referenzszenario der IEA errechnet. Zitat Madil: «Unser Bericht zeigt auf, wie politische Massnahmen zu einer Energieversorgung führen könnten, die sauber und intelligent ist, und bei der Wettbewerb herrscht.»

Brüssel gibt Gegensteuer

Bereits im Oktober 2006 hat EU-Energiekommissar Andris Piebalgs in Brüssel den Aktionsplan für Energieeffizienz den Medien präsentiert (vgl. Kasten). Hauptziel der EU ist es, bis zum Jahr 2020 den Energieverbrauch um 20 Prozent zu reduzieren. Der Aktionsplan enthält ein Paket vorrangiger Massnahmen, die ein breites Spektrum kosteneffizienter Initiativen zur Förderung der Energieeffizienz in unterschiedlichen Bereichen umfassen. «Europa verschwendet rund 20 Prozent der Energie, die es verbraucht», erklärte der Lette vor den Medien.

DER GESAMTENERGIEVERBRAUCH STEIGT IN DER SCHWEIZ VON JAHR ZU JAHR WEITER AN, LETZTMALS UM 1,3 PROZENT IM JAHR 2005.

Diese verschwendete Energie will Piebalgs bis 2020 mit einem Paket von Massnahmen einsparen. Dies vor allem mit strengeren neuen Normen, durch die Energie verbrauchende Geräte, Gebäude, der Verkehr und die Energiegewinnung effizienter werden sollen. So soll beispielsweise die Industrie dazu verpflichtet werden, Energie sparsamere Produkte zu entwickeln. Für insgesamt 14 Gerätekategorien – wie zum Beispiel für Waschmaschinen oder Klimaanlagen – legt die EU-Kommission bis im Jahr 2008 einen maximalen Energieverbrauch fest. Sollten die Hersteller die Grenzwerte freiwillig nicht erreichen, drohen ihnen weitere, noch strengere Vorschriften. Verbindliche Werte will die Kommission auch für neue oder frisch renovierte Gebäude erlassen. Zudem ist ein umfassendes Massnahmepaket für eine grössere Energieeffizienz im Verkehrsbereich vorgesehen.

Die EU-Kommission scheint gewillt, den eingeschlagenen Weg konsequent zu beschreiten. Laut Piebalgs soll der Aktionsplan in den nächsten sechs Jahren in den einzelnen EU-Staaten in die Praxis umgesetzt werden. «Wenn wir jetzt Massnahmen ergreifen, können wir die direkten Kosten unseres Energieverbrauchs bis 2020 jährlich um über 100 Milliarden Euro senken», betonte der Lette und fügte an: «Auf diese Weise reduzieren wir den jährlich Ausstoss von CO_2-Emissionen um rund 780 Millionen Tonnen.»

Gut – doch nicht gut genug

Und was macht die Schweiz? «Verglichen mit den Plänen der EU sind die derzeit in der Schweiz diskutierten Ziele bescheiden», sagt Michael Kaufmann, Vizedirektor im Bundesamt für Energie und Programmleiter von EnergieSchweiz. Er betrachtet daher den EU-Aktionsplan als willkommene Steilvorlage für die Schweiz, um weitere Massnahmen im Bereich der Energieeffizienz ins Auge zu fassen.

Wohl setzt die bestehende Energiegesetzgebung deutliche Schwerpunkte, was die Förderung der Energieeffizienz betrifft – Energieetikette auf Personenwagen, jene auf Haushaltsgeräte, Klimarappen auf Treibstoffen, CO_2-Abgabe und auf kantonaler Ebene die direkte Förderung energieeffizienter Gebäude, um nur einige Beispiele zu nennen. Zudem hat das Parlament bei den laufenden Verhandlungen zu den Stromvorlagen konkrete Ideen entwickelt, wie die Energieeffizienz in verschiedenen Bereichen gestärkt werden könnte. So beschloss der Nationalrat Ausschreibungen für Effizienzprogramme in der Grössenordnung von 15 Millionen Franken pro Jahr, der Ständerat will in erster Linie den Normen- und Vorschriften für Geräte und Gebäude verstärken. Ebenso wurden in den letzten Monaten aus allen politischen Lagern Vorstösse im Parlament deponiert, die auf die Verstärkung der Effizienzmassnahmen zielen. Doch allen diesen Bemühungen zum Trotz: Der Gesamtenergieverbrauch steigt in der Schweiz von Jahr zu Jahr weiter an, letztmals um 1,3 Prozent im Jahr 2005.

In Pipeline: Strategiepapier zur Energieeffizienz

Vor diesem Hintergrund will Kaufmann im Rahmen von EnergieSchweiz die Effizienzthematik weiter verstärken. «Unsere Programmschwerpunkte für die nächsten zwei Jahre drehen sich um dieses Thema. Dies vor allem in den Bereichen Gebäudemodernisierung, Mobilität, Geräte und Motoren, rationelle Energienutzung in der Wirtschaft sowie erneuerbare Energien.»

Demnächst wird das Bundesamt für Energie ein Strategiepapier Energieeffizienz präsentieren. Auf der Grundlage der Vision der 2000-Watt-Gesellschaft werden darin Wege beschrieben, wie in der Schweiz bis zum Jahr 2050 der Energieverbrauch um 35 Prozent, der Verbrauch fossiler Energien um 70 und der Elektrizitätsverbrauch um fünf Prozent reduziert werden kann. «Unser Strategiepapier», sagt Kaufmann, «liegt in der Stossrichtung der Brüsseler Pläne und soll unserer Wirtschaft die notwendigen Innovationsimpulse geben.»

(rik)

EU-Aktionsplan Energieeffizenz

Mitte Oktober 2006 hat die EU-Kommission in Brüssel den Aktionsplan für Energieeffizienz zur Senkung des europäischen Energieverbrauchs vorgestellt. Mit dem Ziel, den Energieverbrauch bis zum Jahr 2020 um 20 Prozent zu senken. Die Kommission rechnet damit, dass auf diese Weise 100 Milliarden Euro jährlich eingespart werden könnten, sollten die Europäer weniger Energie verbrauchen. Zudem könnten im Zuge der Umsetzung des Aktionsplanes auch die CO_2-Emissionen reduziert werden, was wiederum der Erfüllung der Kyoto-Vorgaben dienen würde. Der Aktionsplan soll in den nächsten sechs Jahren umgesetzt werden. Er sieht 75 Massnahmen in zehn Schwerpunktbereichen vor (in Klammern: Jahr der Umsetzung der Massnahme):

- Mindestnormen für die Energieeffizienz und Kennzeichnung verschiedener Produktgruppen wie Boiler, Kopierer, TV-Geräte und Lampen (ab 2007)
- Mindestanforderungen an die Energieeffizienz von Gebäuden und Förderung von Niedrigstenergiehäusern, den so genannten «Passivhäusern» (2008–2009)
- Steigerung der Effizienz von Stromerzeugung und -verteilung (2007–2008)
- Rechtsakte zur Senkung des CO_2-Ausstosses von PKW auf 120 g CO_2/km bis 2012 (2007)
- Erleichterung einer geeigneten Finanzierung der Energieeffizienz-Investitionen von KMU und Energiedienstleistern (2007–2008)
- Impulse zur Steigerung der Energieeffizienz in den neuen Mitgliedstaaten
- Bessere und kohärente Besteuerung im Hinblick auf die Vorbereitung eines Grünbuchs über indirekte Steuern (2007)
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit für Energieeffizienz
- Steigerung der Energieeffizienz in Agglomerationen durch einen «Bürgermeisterkonvent» zum Austausch bester Praktiken (2007)
- Internationale Rahmenabkommen zur weltweiten Förderung der Energieeffizienz

Weitere Informationen:
www.euractiv.com/de/energie/piebalgs-schlagt-75-manahmen-senkung-energieverbrauchs/article-158948